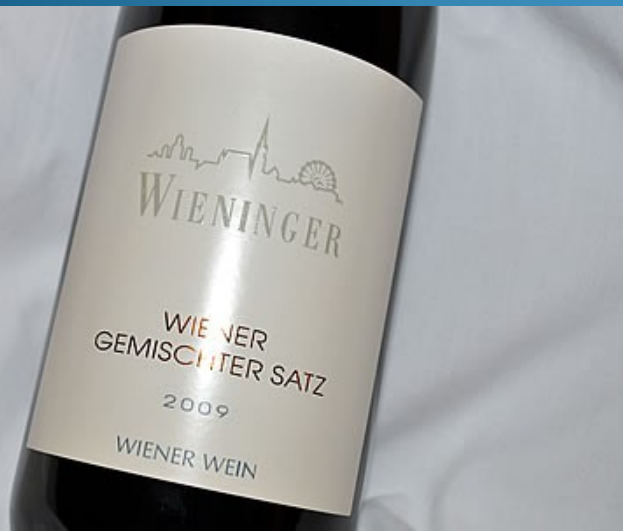


Die (Un)Möglichkeit der Mischung: zum Spannungsverhältnis transkultureller Sprechweisen und normativer Vorgaben in der Migrationsgesellschaft

Johannes Köck, DAAD-Lektor, Masarykova Univezita, Brno
koeck@mail.muni.cz

Foliensatz: Vergleiche Univ.-Prof. Dr. İnci Dirim M.A.
Dr.in Alisha Heinemann



Roter Faden



1. Lebensweltliche Mehrsprachigkeit in der Migrationsgesellschaft/amtlich dt. Länder
2. Sprachkontaktphänomene und sprachliche Hybridisierung (Ausgansthese)
3. Beispiele alternierenden Sprachgebrauchs/ Migrationspezifische Register
4. Monolinguale Schule und sprachliche Normativität
5. Kunst und Mehrsprachigkeit
6. Berücksichtigung der Mehrsprachigkeit in der Schule

Lebensweltliche Mehrsprachigkeit

Der Begriff *lebensweltliche Zweisprachigkeit* (Gogolin 1998) wird zur Beschreibung des Sprachvermögens von Menschen verwendet, die in mehr als einer Sprache aufwachsen und leben. Wird (aber zumeist) nicht durch das offizielle Schulwesen vermittelt.

Ist Gegenperspektive zu „Doppelseitige Halbsprachigkeit“ und wurde 2004 zu *Lebensweltliche Mehrsprachigkeit* erweitert.



VS.



Amtlich deutschsprachige Region:

„ Dieser Begriff wird als Ersatz für den Begriff ‚deutschsprachige Länder‘ verwendet, der zwar verbreitet, aber nicht zutreffend ist. Damit soll auf das Spannungsverhältnis zwischen amtlicher Einsprachigkeit im Deutschen und faktischer Mehrsprachigkeit des Alltags aufmerksam gemacht werden. Da allerdings die adressierten Staaten als Amtssprache nicht nur Deutsch haben, ist der Begriff ‚Land‘ durch ‚Region‘ ersetzt“ (Dirim 2015, 26)

Sprachkontaktphänomene Sprachliche Hybridisierung

Ausgangsthese:

- ❖ In Migrationsgesellschaften sind Sprachen nicht nur in ihrer nationalstaatlichen Form hörbar (vielfältiges Klangbild)
- ❖ Menschen und Sprachen stehen miteinander in Kontakt, Sprachen werden kunstvoll verknüpft und entflochten.
- ❖ Entstehen neuer Codes, Sprachen und Register, häufig nicht kodifiziert (vgl. Dirim, Ankündigung zu dieser VO).



Beispiele alternierenden Sprachgebrauchs

Beispiel von hochgebildeten Sprechern (Luther Tischgespräche um 1630)

*Ego uxorem meam in praeceptorem Germanicae linguae
propono.*

ICH EMPFEHLE EUCH MEINE FRAU ALS
DEUTSCHLEHRERIN.

Quae facundissima est;

SIE IST SEHR BEREDET

Sie kanns so fertig, das sie mich weit damitt überwindet.

SIE KANNS(DAS REDEN) SO GUT, DASS SIE MICH
DAMIT WEIT ÜBERTRIFFT.

Sed eloquentia non es laudanda in mulieribus;

ABER BEREDSAMKEIT BEI FRAUEN IST NICHT
LOBSAM;

*Plus decet illias esses blaesas et balbas, das steht in wohl
besser an.*

ES IST ANGEMESSENER, WENN SIE LISPELN UND
STOTTERN, DAS PASST BESSER ZU IHNEN

(Luther, zitiert nach Auer, 2009, 97)



- ❖ Bsp. bilingualer Rede, eines Sprechers, der zu den höchstgebildeten seiner Zeit gehört.
- ❖ Alternierende Verwendung NICHT auf „sprachliche Unterschicht“ beschränkt
- ❖ Kein Defizit
- ❖ Code -switching dient hier stilistisch- rhetorischen Mitteln, dem Markieren von Ironie
- ❖ Einstufen der Ehefrau als überlegene Rednerin ist ironisch gemeint
- ❖ (Wechsel ins Deutsche kontextualisiert „Weiberschelte“)
- ❖ Letzte Zeile markiert Übergang
Tatsachenaufstellung/Bewertung

Beispiel aus dem modernen Alltag (deutsche Schule Quieto)

Kontext 2 Schüler albern herum beim Schaukeln:

uuuuu(.) *que plena* schaukel! (.)

WAS FÜR EINE TOLLE SCHAUKEL!

uuuuuaaa *no no me das tan fuerte.*

NEIN, NEIN MACH NICHT SO STARK

y solo quiero schaukeln *un poquito* (.)

ICH MÖCHTE NUR EIN BISSCHEN SCHAUKELN

dale! (.)

MACH



- ❖ Inserterendes Codemixing
- ❖ Struktur der Matrixsprache wird respektiert
- ❖ Interaktionssprache Spanisch gibt grammatische Matrix für Einzeläußerung vor
- ❖ Nomen *Schaukel* und Verb *schaukeln* integriert (vgl. Auer, 2009, 101)

Ergebnis nach Auer:

- ❖ Kompetente bilinguale Sprecher_innen finden sich in allen Bildung- und Sozialschichten und bei allen Formen von Mehrsprachigkeit
Bestimmte Regelanwendung, bestimmte Vermischung mehrerer Sprachen zeugt von Beherrschen einer Metagrammatik.
- ❖ Bestimmte sprachliche Handlungen werden kontextualisiert, verdeutlicht.
- ❖ Kompetente Mehrsprachigkeit als eigenständige, primäre sprachliche und interaktionale Kompetenz
- ❖ Kompetente Bilingualität kein Privileg der gebildeten Schicht.

Migrationsspezifische Register

„Türkischdeutsch“

- Syntaktische Veränderungen des umgangssprachlichen Standarddeutsch
- kurze und dicht aufeinanderfolgende (einander nachgestellte) Äußerungen
- der Einsatz einer bestimmten Satzmelodie
- Sprachalternation
- der Transfer türkischer Wörter und Äußerungsteile ins Deutsche
- (Dirim & Auer 2004; Kern & Selting 2006a und dies. 2006b, Kern 2013)

Beispiele:

- „Hast du ateş“? (Dirim & Auer 2004)
- „Dann bin ich Gesamtschule rübergegangen“ (Dirim & Auer 2004)
- „Gib mir Lineal!“ (Beobachtung einer Bremer Referendarin)



Neuschöpfungen

Beispiel:

- „Haltelippen“ statt „Zange“ (Hamburger Sprachstandserhebung Bumerang, Dirim 2009)



Mehrsprachigkeit...

- ...hat viele Facetten
- ... erzeugt kreativen Sprachgebrauch
- ... ermöglicht strategischen Sprachgebrauch
- ... ermöglicht (neue) Variation
- ... ist ein Potenzial für Kommunikation und Bildung

Mehrsprachigkeit und die monolinguale Schule

- Die Sprache der Instruktion
- Die Sprache der Materialien
- Die Sprache der Kommunikation sind vom Deutschen dominiert...

Diese Monolingualität...

- Schränkt die Ausschöpfung kommunikativer Ressourcen in verschiedenen Sprachen stark ein
- Schränkt die Entwicklung von verschiedenen Bildungssprachen stark ein
- Der monolinguale Unterricht ist häufig nachteilig für Kinder, die zweisprachig und nicht deutsch-dominant aufwachsen

ZUDEM



Normative Erwartungen von Bildungsinstitutionen

- Was ist ein Fehler? \Rightarrow

Eine Abweichung von einer vorgegebenen Norm, die bestimmt, was „richtig“ ist.

- Was ist DIE Norm?
- Wer macht die Norm?
- Wie sinnvoll sind Normen und ihre Einhaltung im Kontext mündlicher und schriftlicher Sprachverwendung?
- Haben nur Migrant_innen Probleme mit der Norm?!

Normen sind veränderlich ...

❖ Präskriptive Normen

Rechtschreibreform 2006

- daß wird zu dass
- Schiffahrt zu Schifffahrt

Deskriptive Normen

- Grammatiken/Wörterbücher (Genetiv verschwindet immer mehr, Entstehen neuer Wörter (*cloud*, *Integrationskurs*))

Exkurs: Mehrsprachigkeit und Kunst

„In der Muttersprache sind die Worte den Menschen angeheftet, so dass man selten spielerische Freude an der Sprache empfinden kann. Dort klammern sich die Gedanken so fest an die Worte, dass weder die ersteren noch die letzteren frei fliegen können. In einer Fremdsprache hat man aber so etwas wie einen Heftklammerentferner: Er entfernt alles, was sich aneinanderheftet und sich festklammert“.

(Yoko Tawada, 1991)

Ernst Jandl - calypso

ich was not yet
in brasilien
nach brasilien
wulld ich laik du go

wer de wimen
arr so ander
so quait ander
denn anderwo

ich was not yet
in brasilien
nach brasilien
wulld ich laik du go

als ich anderschdehn
mange lanquidsch
will ich anderschdehn
auch lanquidsch in rioo

wulld ich laik du go

Ernst Jandl: Laut und Luise; Reclam 1976; 160 Seiten


- Ernst Jandl - calypso



<https://www.mediathek.at/atom/13CC4875-321-000D9-00000BAC-13CB464A>

Möglichkeiten der Öffnung für Mehrsprachigkeit

- Sprachvergleiche; Ziel: Schaffung von Sprachbewusstheit auf einer Metaebene,
- Wertschätzung von Mehrsprachigkeit (Krumm & Reich 2013)
- Methoden des Aufbaus bilingualer
- Sprachkompetenz, z.B. bilinguales Scaffolding (Roth o.J./2006)
- Lernen mit Quellen in verschiedenen Sprachen: Bereitstellung mehrsprachiger Materialien
- Umgang mit Non Standard-Varianz (Rösch 2005)

- 
- Einbezug von Mehrsprachigkeit zur Erhöhung des Schulerfolgs (El Kechen u.a. 2011)
 - Anwendung des Konzepts der “Durchgängigen Sprachbildung”(Gogolin & Lange 2010)
 - Ermöglichung von Kommunikation ohne Einschränkung durch Monolingualität (Dirim 1998)

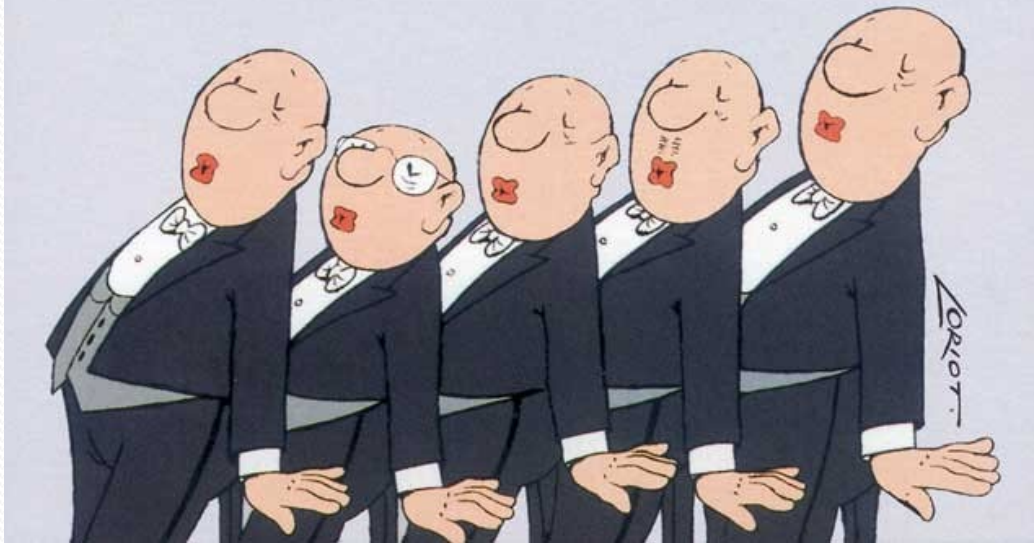
Literatur

- Auer, Peter (2005): Competence in performance: Code-switching und andere Formen bilingualen Sprechens. In: Ingrid Gogolin / Ursula Neumann (Hrsg.): Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingual Controversy, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009, 93-111.
- Bourdieu, Pierre (1990): Was heißt Sprechen? Zur Ökonomie des sprachlichen Tauschs. Wien (Braumüller)
- Busch, Brigitta (2013): Mehrsprachigkeit. Wien (Facultas)
- Dirim, İnci (1998): „Var mı lan Marmelade?“ Türkisch-deutscher Sprachkontakt in einer Grundschulklasse Münster (Waxmann)
- Dirim, İnci (2009): „Ondan sonra gine schleifen yapıyorsunuz“: Migrationsspezifisches Türkisch in Schreibproben von Jugendlichen. In: Neumann, Ursula & Hans H. Reich (Hrsg.): Erwerb des Türkischen in einsprachigen und mehrsprachigen Situationen. Münster (Waxmann), S. 129- 146.
- Dirim, İnci & Peter Auer (2004): Türkisch sprechen nicht nur die Türken. Über die Verwischung der Grenze zwischen Sprache und Ethnie. Berlin (de Gruyter)
- Dorostkar, Niku (2013): Mehrsprachigkeit und Lingualismus. Wien (Vienna University Press)
- Jandl Ernst: Calypso. Online Verfügbar unter: <https://www.literaturforum.de/threads/3908-ernst-jandl-calypso>

- Malušić, Jasmina (2013): Welche/n Lehrer/in wünschst du dir? Eine Untersuchung der Situation von SchülerInnen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem Österreichs. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Mecheril, Paul & Thomas Quehl (2006): Sprache und Macht. Theoretische Facetten eines migrationspädagogischen Zusammenhangs. In: dis. (Hrsg.): Die Macht der Sprachen. Englische Perspektiven auf die mehrsprachige Schule. Münster (Waxmann), S. 355-381
- Quist, Pia (2000): Ny københavsk ‚multietnolekt‘. Om sprogbrug blandt unge i sprogligt og kulturelt heterogene miljøer. In: Danske talesprog 1, S. 144-211
- Reich, Hans-H. & Hans-Jürgen Krumm (2013): Sprachbildung und Mehrsprachigkeit: Ein Curriculum zur Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt im Unterricht. Münster (Waxmann)
- Rösch, Heidi (2005): Hast Du Problem oder was? Zur Entfaltung von Sprachregistern. In: Lernchancen 48/2005, S. 42-48

Tawada, Yoko (1993): *Ein Gast*.

DANKESCHÖÖÖN!



Für Ihre Aufmerksamkeit!